

Antrag öffentlich	Datum 19.04.2006	Nummer A0074/06
Absender Fraktion Die Linkspartei.PDS		
Adressat Vorsitzender des Stadtrates Herrn Ansorge		
Gremium	Sitzungstermin	
Stadtrat	04.05.2006	
Kurztitel Wiederherrichtung der Gedenkplatte für Julius Fucik		

Der Stadtrat möge beschließen:

Der Oberbürgermeister wird beauftragt zu prüfen,

- wie hoch die Kosten für die Herrichtung der Gedenkplatte an den tschechischen Literaten und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus Julius Fucik auf dem Gelände der Bauverwaltung sind,
- ob diese Mittel kurzfristig bereitgestellt werden können und
- in welchem Zeitraum die Gedenkplatte in saniertem Zustand wieder angebracht werden kann.

Begründung:

Seit kurzem und nach einer Diskussion im StBV ist die teilzerstörte Gedenkplatte auf dem Gelände der Bauverwaltung entfernt.

Der 1903 geborene Julius Fucik war Literat. Nach dem Studium der Literatur war er respektierter Literaturkritiker und Essayist. 1926 wurde er Redakteur einer neuen Verlags- und Literaturzeitschrift. Er berichtete auch über aktuelle Auseinandersetzungen für Freiheit und Recht seines Volkes. Er berichtete über Streiks, war erster tschechoslowakischer Korrespondent in der UdSSR, Parteizeitungsredakteur, ...

Nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Prag und die Rest-Tschechoslowakei arbeitete er illegal unter anderem für die Arbeit des Revolutionären Nationalkomitees der Tschechischen Intelligenz. Im April 1942 wurde er durch die Gestapo verhaftet. Im August 1943 verurteilte ihn das Reichsgericht in Berlin-Moabit zum Tode. In Berlin-Plötzensee wurde er am 8. September 1943 durch seine Henker mittels Strang gemordet.

Sein bekanntestes Werk „Die Reportage unter dem Strang geschrieben“ endet mit den Worten: „Menschen, ich hatte Euch lieb. Seid wachsam!“ Es ist in fast 90 Sprachen

übersetzt und gedruckt worden. Vielen auf aller Welt ist Fuciks Bekenntnis zum Menschen und seine Mahnung, hellwach, mit aufmerksamem Blick durchs Leben zu gehen, vertraut.

Der Friedens-Nobelpreisträger Willy Brandt stellte im Dezember 1973 bei der Unterzeichnung des Vertrages BRD – CSSR auf dem Hradschin Julius Fucik in eine Reihe mit Hus, Komensky, Palacky, Bertha von Suttner und anderer berühmter Tschechen. Fucik, so Brandt, sei „zum Symbol des Widerstandes gegen Terror und Gewalt“ geworden. Sein Name bedeute „für unsere Landsleute genau so viel ... wie für euch.“

Dieses Bild muss auch nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers nicht revidiert werden.

Auf Grund einer Untersuchung des Kriminalistischen Instituts (Innenministerium) in Prag Anfang der 90er Jahre ist definitiv erwiesen, dass die vorhandenen Aufzeichnungen von Julius Fucik authentisch sind. Allerdings war vor der Herausgabe der ersten Veröffentlichungen einiges durch Weglassen „geschönt“ worden, um den Widerstandskämpfer heroischer erscheinen zu lassen.

Erst 1995 erschien die erste kritische Gesamtausgabe von Fuciks Reportage. Darunter auch jene Seiten, in denen er zugab, dass er den Folterungen der Gestapo nicht standgehalten und geredet hatte. Und darunter auch jene Passage zu den Sudetendeutschen: „Ich verbrachte einige Zeit im Gefängnis von Pankraz, weil ich das Recht der Sudetendeutschen auf Selbstbestimmung zu eindringlich verteidigt hatte und die Folgen der Minderheiten-Politik der tschechischen bürgerlichen Politiker für das tschechische Volk zu klar erkannte.“

Der nach Ergänzungen und Einfügungen komplette Text bildet die Basis der aktuellen deutschen Fassung seines letzten Werkes.

Mit der Entscheidung für eine Wiederherstellung der Gedenktafel sollte die Stadt sich hinter die achtenden Worte des früheren Bundeskanzlers und langjährigen Parteivorsitzenden der SPD Willy Brandt stellen.

Hans-Werner Brüning
Fraktionsvorsitzender